

# Windkraft-Protest wird diskreditiert

**Leserbriefe zum Windkraft-Artikel in der OP vom 7.9.2019:**

Klartext Leserbriefschreiber Gonnermann: von Natur und landwirtschaftlicher Kultur geprägte Landschaften werfen keinen Profit ab und müssen deshalb untergehen.

Das ist die Logik der Windkraft-Euphoriker, die im Ausbau der Windkraftanlagen (WKA) das Heil der Energiewende sehen.

Dass dies viele Menschen im Marburger Land anders wahrnehmen, verdeutlicht der Leserbrief zu den Windpark-Planungen in Lohra. Die dort geäußerte Betroffenheit als scheinheilig zu bezeichnen, wie es der zweite Pro-Windkraft-Leserbriefschreiber Kirk tut, diskreditiert jeden Protest gegen Maßnahmen, die Einzelne beeinträchtigen.

Beide Leserbriefschreiber sind Mitglieder des BUND, der satzungsmäßig neben Umwelt- und Naturschutz auch die Landschaftspflege fordert.

Natürlich muss bei jedem Protest neben der individuellen oder gruppenmäßigen Betroffenheit auch nach dem Allgemeininteresse gefragt werden. Klar ist, dass wir die Energiequelle Sonne insbesondere mittels Photovoltaik oder Windkraftanlagen nutzen müssen, wenn wir auf fossile Energieträger (= gespeicherte Sonnenenergie) verzichten wollen – aber in welcher Weise?

Ein Blick von „Spiegelstlust“ zeigt, dass heute schon der Horizont nach Westen von Windrädern verstellt ist.

Die mit der Festlegung von Vorrangflächen für Windkraftnutzung angestrebte Verdreifachung der Zahl von Windrädern würde dem Marburger Land und ganz Hessen die Anmutung einer industriell überformten Landschaft verleihen.

Auch wenn dafür nur 2 Prozent der Landesfläche beansprucht würden, vernachlässigt dies die optische Fernwirkung von Windrädern und ihre negative Wirkung auf Vögel und Insekten.

Dadurch die Energiewende zu gewährleisten, ist eine Illusion: Die laut Leserbrief mit dem Energiegipfel festgelegte Zielgröße der Stromerzeugung aus Windkraft fällt ja nicht dem zeitlichen Verlauf des Strombedarfs entsprechend an, sondern nur, wenn der Wind weht.

Das heißt bei Flaute oder Schwachwind – und das ist häufig genug der Fall –, muss der gesamte Strombedarf anderweitig bereitgestellt werden, auch wenn der letzte Hügel mit Windrädern bestückt ist.

Um auf die Verstromung fossiler Energieträger verzichten zu können, muss das Problem der Speicherung des regenerativ erzeugten Stroms gelöst werden.

Die technischen Lösungen dafür existieren, deren Umsetzung aber nur ansatzweise.

Der nationale und weltweite Bedarf an Elektrizität lässt sich nicht auf regionaler Ebene decken, sondern nur durch einen überregionalen Verbund und internationale Kooperation.

Jürgen Benz,  
Marburg